

Prof. Dr. Lucas Burkart

Einführende Bemerkungen

Das Thema des heutigen workshops ist zunächst wenig überraschend, es folgt einem Trend, der sich überall bemerkbar macht. Gleichsam alle und alles scheint heute Evaluation, Qualitätssicherung und Leistungsmessung (QEL) unterworfen, auch die Wissenschaften, doch beileibe nicht nur sie. Dennoch gilt unser Augenmerk heute ihnen, namentlich den historischen Wissenschaften.

Das bündelt sehr unterschiedliche Aspekte und zahlreiche Facetten.

- Im gesamten Hochschulbereich etwa entspricht ist Qualitätssicherung einer gesetzlichen Vorgabe auf Bundesebene.
- Evaluation ist unterdessen zu einem selbstverständlich Teil aller Wissenschaft geworden. Sie war es in gewisser Weise, die weitgehend undefiniert blieb, immer schon.
- Wo es um Qualität geht, stellt sich zwangsläufig die Frage, wie diese denn zu messen sei.

I. Fragestellungen

Bereits damit ist angedeutet, dass unter diesen Stichworten sehr unterschiedliche Ebenen adressiert werden können, die in einem workshop nicht alle abschliessend diskutiert werden können. Wie müssen uns deswegen notwendigerweise auf einige Aspekte konzentrieren.

- der Blick auf die eigene Disziplin scheint mir naheliegend, aber auch sinnvoll, weil wir hierfür über grössten Kenntnisse und Erfahrungen verfügen und damit am besten einschätzen können, welches die Bedürfnisse und Notwendigkeiten sind, worin möglicherweise aber auch „Risiken und Nebenwirkungen“ von QEL liegen können.
- wir sollten auch danach fragen, in welchem Verhältnis Verfahren, Methoden und wissenschaftspolitische Diskurse von QEL zu den Geschichtswissenschaften stehen. So immanent Qualitätssicherung für Wissenschaft wohl immer schon war, erhebt QEL zunehmend den Anspruch, allgemeine Standards für die Messung ALLER Wissenschaften zu formulieren; das ist sehr wohl eine neue Herausforderung, die es zu diskutieren gilt.
- schliesslich ist QEL nicht nur ein Phänomen, das weit über die Schweiz manifest wird, sondern Internationalität ist selbst ein wesentliches Kriterium von und in QEL. Welche Bedeutung hat dies für die historischen Wissenschaften?

Im Bewusstsein über die Weite dieser Fragenkomplexe könnte die Leitfrage für diesen workshop also lauten: wie lassen sich die „Leistungen“ für die Geschichtswissenschaften in der Schweiz, die in vielfacher Hinsicht weit über die Landesgrenzen hinausgreifen, sinnvoll abbilden? Wie stellen wir uns diesen Vorgang selbst eigentlich vor?

Eine weitere Schwierigkeit scheint mir zu sein, dass QEL ja alles andere als eindeutige oder trennscharfe Begriffe sind. Es besteht keineswegs Konsens darüber, was darunter zu verstehen ist – weder methodisch, noch konzeptionell, aber auch nicht operativ. Durch die Begriffe selbst ist zudem auch keineswegs klar, wer Ziel von QEL ist – das können Personen sein, es können Forschungsergebnisse oder –leistungen sein, es können Institute und Departemente oder ganze Institutionen sein. Also, auch im

Maßstab und in der Reichweite ist die Begrifflichkeit keineswegs klar, geschweige denn eindeutig.

Neues Thema?

Es ist nun aber keineswegs so, dass die Geschichtswissenschaft in der Schweiz erst heute anfangen würde, sich über diese Fragen Gedanken zu machen. Ich erinnere an die Debatte, die Monika Dommann und David Guggerli mit ihrem Beitrag in der Traverse 2011 angestoßen haben und auf die Christoph Dejung, Lutz Wingert sowie Heinrich Hartmann/Martin Lengwiler reagiert haben. Der Fokus war dabei ja sehr spezifisch auf den Erfolg von Förderentscheiden gerichtet, dahinter öffnete sich aber sehr wohl ein weiterer Horizont, an dem sich QEL bereits abzeichnete. Weiter sei auch auf die SZG 2, 2012 verwiesen, in der verschiedene Aspekte „etablierter Messverfahren“ in ihrer Anwendbarkeit auf die Geschichte kritisch reflektiert, und so die fachspezifischen Bedürfnisse artikuliert wurden.

Der Geschichte ist also nicht nur seit geraumer Zeit mit QEL konfrontiert, sondern diskutiert für sich selbst, welche Verfahren hierfür anzuwenden sind, worauf sich QEL sinnvoller Weise fokussieren soll und wofür und wie schließlich die Ergebnisse von QEL weiter zu verwenden sind, nicht zuletzt auch wie QEL die Wissenschaften selbst verändert.

In diesem Sinn will diese Veranstaltung im Rück- und im Ausblick über die Rahmenbedingungen und Erfahrungen – positive ebenso wie negative – sprechen, um Perspektiven entwickeln, welche Aspekte von QEL für eine qualitative Geschichtswissenschaft wichtig, welche Verfahren und Prozesse zu begrüßen sind und welchen vielleicht eher mit Zurückhaltung zu begegnen ist.

Ziel wäre es, auch etwas zu bilanzieren, um zu Entscheidungen zu gelangen, wie sich das Fach zu seinem eigenen Guten in Zukunft zu QEL positionieren möchte.